

Hochzeit

Herzlichen Glückwunsch

Heute vermählt sich vor dem Zivilstandsamt Vaduz folgendes Paar:

Richard Gregor Visser aus Buchs in Vaduz und **Fabienne Milly Blum** von Triesen in Vaduz.

Ihr Trauring-Spezialist



Dienstjubiläum

In der Industrie

Heute feiert **Michael Pfister**, wohnhaft in Feldkirch-Gisingen, sein 35-jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar arbeitet bei der Hilcona AG in Schaan als Produktionsleiter im Bereich Pasta.

Der Gratulation der Firmenleitung schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das «Vaterland» gerne an.

Polizeimeldung

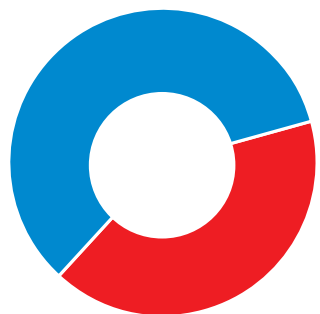
Buchs: Verletzter Fahrradfahrer

Am Donnerstagmorgen kurz vor 7.30 Uhr ist ein 51-jähriger Fahrradfahrer bei einem Verkehrsunfall auf der Langäulstrasse in Buchs leicht verletzt worden. Ein 72-jähriger fuhr mit seinem Kleinbus von Grabs herkommend in Richtung Bahnübergang. Gleichzeitig fuhr der 51-Jährige mit seinem Fahrrad auf dem parallel verlaufenden Radweg in dieselbe Richtung. Auf Höhe der Verzweigung Brunnenstrasse beabsichtigte der Kleinbusfahrer, rechts in diese abzubiegen. Aufgrund dessen bremste der 51-Jährige, woraufhin sein Fahrrad auf dem schneebedeckten Radweg ins Rutschen kam. Folglich kam es zur Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen. Der 51-jährige zog sich dabei leichte Verletzungen zu. Er musste vom Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. (kaposg)



Umfrage der Woche

Frage: Diskussionen nach den Wahlen: Sollen die Wahlkreise Unter- und Oberland abgeschafft werden?

Ja
59%Nein
41%

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 778 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Vaterland

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG

Geschäftsführer: Daniel Bargelze

Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)

Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz

Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.liInserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.liAbonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.liInternet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr,

unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.



Das Kinderwunschzentrum in Eschen ist der einzige Ort in Liechtenstein, der die Methode «Social Freezing» anbietet.

Bild: iStock

Rund vier Frauen im Jahr lassen Eizellen einfrieren

Die Familienplanung stellt sich öfters bei der Karriere hinten an. Die Medizin reagiert.

Damian Becker

Im Jahr 2014 zog eine Meldung durch die Medienlandschaft: Unternehmen wie Google bieten den Angestellten an, die Kosten für das Einfrieren von Eizellen zu übernehmen. Mit dem Ziel, die Fruchtbarkeit zu verlängern und ihnen eine längere Teilnahme in der Arbeitswelt zu ermöglichen. Die Methode wird auch «Social Freezing» genannt.

Seit da erhielt auch Frauenarzt Thomas Sander, Kinderwunschzentrum in Liechtenstein, zunehmend Anfragen von Frauen, die sich Eizellen einfrieren lassen möchten. Sander reagierte und erweiterte vor drei Jahren seine Praxis um das gewünschte Angebot. Rund vier Frauen lassen sich bei ihm jährlich dementprechend behandeln. Die Tendenz ist steigend.

Die Unfruchtbarkeit von Patienten, die Sander berät, ist

in den vergangenen Jahren angestiegen. Sie warten zu lange mit dem Kinderwunsch. Grundsätzlich gilt: Je jünger die Paare sind, desto besser sind deren Schwangerschaftsaussichten. «Sowohl der Samen als auch die Eizellen reduzieren mit dem Alterwerden das Potenzial, eine Schwangerschaft zu erreichen», sagt Sander. Das bedeutet: Falls eine Frau ihre Eizellen einfrieren möchte, sollte sie sich spätestens mit 35 Jahren für diese Methode entscheiden.

Es gibt verschiedene Gründe für die Behandlung

Das lange Warten kann zum einen von einem medizinischen Grund herrühren. Beispielsweise kann eine Krebstherapie die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. Mit diesem Hintergrund wurde das «Social Freezing» entwickelt. Auch kann sich die Familienplanung mit den Karriereplänen beissen. Die Ent-

scheidung kann aber auch daran liegen, dass eine Frau noch nicht den richtigen Partner gefunden hat.

Bei manchen Patientinnen besteht eine gewisse moralische Skepsis gegenüber der Behandlung, aber auch eine Angst, im Umfeld stigmatisiert zu werden. «Der Eingriff in die Natur wird nur von sehr wenigen, sehr konservativen Menschen beanstandet», hält Sander entgegen. Für die meisten Paare stehe ja nur der Kinderwunsch als gemeinsamer Ausdruck der Liebe im Vordergrund.

Keine 100-prozentige Erfolgsgarantie

Beim Einfrieren können Eizellen unbefruchtet oder bereits befruchtet sein. Bei befruchteten Eizellen ist die Chance grösser, dass die Methode anschlägt. Eine erfolgreiche Therapie hängt Sander zufolge von der Ausgangslage und vom Al-

ter ab: «Bei guten Bedingungen liegt der Erfolg zwischen 40 und 50 Prozent pro Behandlungszyklus.» Ausschlaggebend seien zudem eine gute persönliche Betreuung durch den behandelnden, erfahrenen Arzt und ein hochwertiges Labor. Das Hinauszögern des Kinderkriegens birgt also keine 100-prozentige Erfolgsgarantie. Die gesundheitlichen Risiken sind dagegen gering: «Natürlich gibt es einen kleinen operativen Eingriff bei der Entnahme der Eizelle.»

Das «Social Freezing» verlängert die Möglichkeit, Kinder zu bekommen über das 40. Lebensjahr hinaus. Die Eizellen können für fünf Jahre konserviert werden. Diese Frist kann durch ein weiteres Ansuchen oder durch medizinische Gründe verlängert werden. Bis zum 50. Lebensjahr dürfen sie gesetzlich wiedereingesetzt werden. Diese Grenze unterscheidet sich von Land zu Land.

FBP will auf Wahlumfrage zurückgreifen

Die Bürgerpartei schickt eine 5-köpfige Delegation zu den Sondierungsgesprächen mit der VU.

Die Fortschrittliche Bürgerpartei erklärte gestern in einer Medienmitteilung, dass sie die Einladung zum Sondierungsgespräch mit der Vaterländischen Union zwecks Aufnahme von Koalitionsverhandlungen angenommen habe. Die dafür bestellte Delegation setzt sich aus Parteipräsident Marcus Vogt, Spitzenkandidatin Sabine Monauni, Fraktionssprecher Daniel Oehry, Alt-Landtagspräsident Albert Frick und Landtagsabgeordneter Daniel

Seher zusammen. Aufgrund des knappen Wahlergebnisses soll – aber vor der Aufnahme der Sondierungsgespräche – der FBP-Landesvorstand noch für Beratungen zusammen-treten. «Ein Abstellen auf die Parteistimmen als einziges Kriterium muss in der jetzigen Situation kritisch hinterfragt werden», heisst es in der Medienmitteilung. Die FBP erwarte, dass die Union «Hand für Lösungen bietet, die in jedem Fall dem Umstand Rech-

nung tragen, dass die FBP tatsächlich weiterhin wählerstärkste Partei im Land ist.» Damit greift die Bürgerpartei auf Aussagen des Politologen Wilfried Marxer zurück. Ihm zufolge ging die VU zwar mit mehr Parteistimmen als stimmenstärkste Kraft aus den Wahlen hervor. Aber mit Blick auf die Anzahl der Wähler würde die FBP vorne liegen.

Die Bürgerpartei will gemäss Medienmitteilung auch, dass die Ergebnisse der Vor-

wahlbefragung des Liechtenstein-Instituts in der Diskussion und im Koalitionsangebot berücksichtigt werden. Allerdings hat das Institut bisher nur einen Teil der Ergebnisse seiner Wahlbefragung veröffentlicht. Zu den ersten publizierten Resultaten gehörten, was die hauptsächlichen Wahlmotive waren, welche Regierungsvariante bevorzugt wird und welcher Kandidat sich bei einer Direktwahl der Regierung durchgesetzt hätte. (equ)